

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde, 11. Juli. Der Himmel, der anfangs mit zweifelhaftem Gesicht den Vorbereitungen zum Bogelschießen zugesehen hatte, hellte sich am zweiten Tage vollständig auf, so daß bis Dienstag Abend und noch weiter hinaus die Vergnüglichkeiten des Festes ungestört genossen werden konnten. Wer die beschattete Aue zur Genüge auf- und abgewandelt war, fand Erholung und frische Labe im Schießhause, in den verschiedenen Zelten und an den mannichfaltigen Tischen und Körben; denn vom Wein und bairischen Bier bis zum „Grauen“, vom feinsten Braten und Backwerk bis zu Sardellen „Stück für Stück 1 Pf.“ war für alle Klassen und alle Geschmäcker allseitig gesorgt. Für das Ohr sorgte außer dem Geiger am Eingange, der unverdrossen seine falschen Töne vernehmen ließ, außer der nur auf Effekt berechneten Musikbande der akrobatischen Künstler und der helltönigen Drehorgel des Caroussel's — das hiesige Stadtmusikchor in anerkennungswerther Weise. Zu sehen gab es noch mehr: Sebastopol und Paris, Lufispringer und Hellscherinnen, Schlangen und Krokodils und anderes Unge-thier. Hier schoß man mit Windbüchsen in's Schwarze oder — daneben; — die Jugend aber und wer sonst vergaß, daß er alt geworden, schwärmte zu Ros und Wagen auf dem Caroussel. Auch der Freitanz unter dem Laubdache eines Kastanienbaumes fand immer seine Theilnehmer, wie er auch stets seine Zuschauer hatte, die dem jungen Volke — durch kein spöttisches Lächeln geschmälert — ihre Freude gönnten.

Zwischen all' diesem Leben und dieser Bewegung stand fest und still eine grüne Pyramide, die am Sonntage — der als der 8. Juli der Gedächtnistag ist an die vor 400 Jahren erfolgte Befreiung der sächsischen Prinzen Ernst und Albert aus den Händen des Ritters Kunz v. Kauffung, — die Inschrift trug: „Albrecht dem Beherzten, geb. am 17. Juli 1443. — Dem Führer des deutschen Reichshauptpanieres. — Dem ritterlichen Fürsten und Ahnherrn des sächsischen Königshauses. — Geret'et aus Räubershand am 8. Juli 1455.“ — Am Abende des zweiten und dritten Tages wurde die Pyramide mit farbigen Lampen beleuchtet, wie überhaupt Abends der ganze Festplatz in buntem Lichte prangte.

Auch dieser Bau ist gesunken und alle Herrlichkeit der Bogelwiese; nur die Könige herrschen noch. Montags um die sechste Stunde geschahen drei der glücklichen Schüsse, durch die zu Schützenwürden zu gelangen ist. Die neuen Könige sind die Herren Walzmeister Langer aus Oberkarsdorf und Maurer-

meister Richter von hier; Marschälle die Herren Schneidermstr. Heerkloß und Tischlermstr. C. Bogler. — Wir sind fertig. Hat der Leser ein Vergnügen zu genießen vergessen, wir eins mitzutheilen, — wir wollen's künftiges Jahr, so Gott will, besser machen.

— 12. Juli. Während der Tage unsres Schießens sind die Bewohner hiesiger Stadt durch mehre Einbrüche beunruhigt worden. Schon am Sonntag Nachmittags erfolgte ein Einbruch in ein Landhaus unfern der Stadt, während in der Nacht vom Montag zum Dienstag an sieben verschiedenen Orten der Stadt von frevelhafter Hand eingedrungen wurde. Das Entwendete ist nicht von großem Werthe, doch sind allem Vermuthen nach die Diebe an einigen Orten verschreckt und dadurch von Zufügung größeren Schadens abgehalten worden. Bedeutender ist der in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch erfolgte Einbruch in das Haus des Herrn Schlosserobermeysters Jäkel. Die Verbrecher sind durch ein Fenster von der Gasse eingestiegen, haben die Innungslade, sonst weiter nichts, entwendet und sind nach der hinteren Seite entflohen. Die Lade ist auf einem entfernteren Orte aufgefunden worden, — fast ganz unbeschädigt — und doch gehören zwei Schlüssel dazu, um sie zu öffnen; die Papiere zc., die in ihr lagen, haben die Diebe darin gelassen und nur den Cassenbestand von über 25 Thln. genommen. Bis jetzt fehlen noch die Spuren zur Entdeckung der Verbrecher.

Dippoldiswalde. Am 4. d. M. fand in unserer Stadt die Jahresfeier des Gustav-Adolph-Vereins statt. Der Versammlung ging Morgens um 9 Uhr eine religiöse Feier in der festlich mit Blumen geschmückten Kirche voraus, wobei der Herr Pastor Köhler aus Johnsbach die Predigt hielt, während der Liederfranz durch angemessene Gesänge die gottesdienstliche Feier verherrlichte. Nach beendigtem Gottesdienste wurde im Rathhause die eigentliche Versammlung des Vereins abgehalten und dieselbe durch Hrn. Super. v. Zobel mit einer würdevollen Anrede eröffnet. Nachdem der Letztere hierauf einen ausführlichen und höchst interessanten Bericht über die Verbreitung und das Wirken des Gustav-Adolph-Vereins überhaupt, als auch des hiesigen Zweigvereins, gegeben hatte, wurde zur Rechnungsablegung geschritten und es ergab sich für diesmal eine Einnahme von 115 Thln. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß die Rechnung noch nicht abgeschlossen war und deshalb sich die Einnahme nach Eingang der rückständigen Posten noch um ein Wesentliches vergrößern werde. Von der Einnahme wurde ein Drittheil für die Gemeinde Humpoleß in

Böhmen, die Hälfte des zweiten Dritttheils für Feldkirchen, die andere Hälfte zu einem Liebeswerke nach der Befugung der Generalversammlung zu Heidelberg bestimmt, während das letzte Dritttheil an den Hauptverein abgeliefert werden soll; jedoch mit dem Ersuchen um sofortige Verwendung. Sodann wurde beschlossen, die nächste Jahresversammlung in Reinhardtsgrima abzuhalten. Nachdem endlich noch die Wahl der Vorstandsmitglieder des Vereins vorgenommen worden war, in Folge deren die bisherigen Vorstands-Mitglieder wieder gewählt wurden, bildete den Schluß der Versammlung ein einfaches Mittagmahl. Das Resultat der Versammlung war ein allgemein befriedigendes; nur wäre eine noch größere Theilnehmung daran, sowie an der kirchlichen Feier, zu wünschen gewesen.

Dippoldiswalde, am 9. Juli. Der Berichterstatter über die, hier am 4. dieses stattgefundene Feier des Gustav-Adolph-Vereines in der constit. Zeitg. Nr. 154 hat „mit Bewunderung und Mißfallen vermerkt, daß von einer Seite her, von welcher — wie er sich ausdrückt — eine Theilnehmung zu erwarten man wohl berechtigt gewesen wäre, sich „auch nicht die geringste Theilnehmung kundgegeben.“

Zur Verständigung diene ihm und seinen etwaigen Gesinnungsgenossen die freundliche Zurechtweisung, daß von den Statuten des gedachten Vereines die Mitglieder nur zu Beiträgen, nicht aber zur kirchlichen Feier oder zum Erscheinen in den Versammlungen oder zur Theilnahme am schließlichen Zweckessen verpflichtet, noch weniger zur Verabsäumung ihrer Berufsgeschäfte verleitet, am wenigsten aber Vereinsgenossen ermächtigt werden, dem Gefühle ihres Mißfallens in Zeitschriften Ausdruck und dadurch leichtlich Anlaß zu geben, von einem Vereine sich loszusagen, der vorlaute oder heimliche Censoren in seiner Mitte zählt.

△ Aus Frauenstein. Donnerstag den 5. Juli, Abends gegen 10 Uhr, wurde bei uns zu nicht geringem Schrecke der sämtlichen Einwohner die Feuer-glocke laut; in dem hier nahen Kleinobrisch war in einem der größten Güter Feuer ausgebrochen und hatte zuerst in der Scheune gebrannt, aber mit solcher Schnelligkeit alle Gebäude des Hofes ergriffen, daß der Wirth, welcher sich schon schlafen gelegt, in Unterkleidern die Wohnung verlassen mußte. Von hier aus eilte man mit mehreren Spritzen hinunter, und auch von vielen entfernteren Ortschaften kamen dieselben herbei; aber das Feuer hatte mit solchem Nachdrucke um sich gegriffen, daß nicht allein die sämtlichen Gebäude, von welchen das eine noch ziemlich neu war, bis auf den Grund abbrannten, sondern daß sogar ein Saamentind, 2 Kühe, mehrere Kälber, 2 Schweine, der Kettenhund und sämtliches Federvieh mit verbrannten. Von den vielen Wirthschafts- und Hausgeräthen aller Art ist gar nichts gerettet worden, auch sollen viele Scheffel Getreide und schöner Flachs mit verbrannt sein. Der Hof liegt etwas abgesondert auf einer Anhöhe, ist nach drei Seiten hin von hohen Bäumen umgeben, der Luftzug ging ins Feld hinaus, und daher konnten die benachbarten Höfe und Häuser geschützt werden. Ueber die Entstehungursache des Feuers hat bis jetzt nichts bestimmtes verlautet. Der Besitzer des Grundstücks ist durch dies Unglück um so schmerzlicher betroffen, als er ein sehr bejahrter, jetzt sehr hinfälliger Mann ist, der eine sehr zahlreiche Familie hat und außer der mäßigen Landesversicherung auf die Gebäude, nichts versichert haben soll.

† Dresden, 8. Juli. Zur Feier des heutigen Säcularfestes strömten schon in der zweiten Stunde die Menschen in Massen nach dem großen Garten, und obgleich eine große Menge wegen eines vorübergehenden Regens wieder zur Stadt zurückkehrten, so war das Fest doch mindestens durch 12—15,000 Theilnehmer vertreten. An sechs verschiedenen Orten fanden Instrumental- und Vocalmusiken wechselweise statt, eine große musikalisch-declamatorische Aufführung im Königl. Palais nicht mitgerechnet, so daß der Freund der Harmonie sich hinlänglich sättigen konnte. Die mitwirkenden Sänger und Musiker gehörten dem Dreyphus, Liederfranz, der Liedertafel und der Germania von hier, so wie mehreren Gesangvereinen von auswärts, dem Königl. Gardereiterregiment, dem Musikchor der Brigade Kronprinz und dem der Jägerbrigade an. Außerdem empfingen 300 Mädchen und 400 Knaben, erstere durchgehends in weißer Kleidung mit Grün, die Mitglieder unseres Hohen Fürstenhauses, welche $\frac{3}{4}$ Uhr von ihren Lustschlössern erschienen, mit Gesängen verschiedenen Inhalts. Se. Majestät der König nebst den Majestäten der Königin und Königin-Wittve, sowie Se. Königl. Hoheit der Kronprinz nebst Gemahlin, begaben sich zuerst nach der Conditorei am Teiche, dann in die große Wirthschaft und wieder zurück, an welchen Orten sie mit dem lebhaftesten „Hoch“ begrüßt wurden. Bis spät in die Nacht verweilten an den verschieden-Orten die Besucher des Festes und zerstreuten sich gewiß befriedigt nach der Feier in alle Theile der Residenz und der Umgegend.

Auffällig und sonderlich zeigte sich ein englischer Spleen, der auf einer der Hauptstraßen im großen Garten am Fuße einer Eiche auf dem Grase sitzend, den Rücken an den Baumstamm gelehnt, die ellenbreite Times vor sich aufgeschlagen und unbekümmert um die Menschenmenge und die Vorüberfahrt der fürstlichen Personen, stundenlang die Politik seines Vaterlandes studirte.

— In den letztvergangenen Tagen wurde in hiesiger Umgegend stromaufwärts einem Individuum nachgespürt, welches auf den Dörfern falsche Cassenbillets ausgab. Man fand dasselbe endlich in Radeberg in der Person eines dasigen Beutlers, der diese Billets ohne Maschinen oder derartige Mittel, bloß mit seiner Hände Fleiß und Geschicklichkeit fabricirte. Sie konnten deshalb nur sehr mangelhaft ausfallen und demzufolge auch bloß ganz unerfahrenen Leuten und insbesondere Dorfbewohnern aufgeschmuggelt werden. Es ist dies auch mehrfach gelungen; da aber eines derselben sich bis nach Dresden verlaufen hatte, so kam man dem Künstler bald auf die Spur und brachte ihn zur Haft, in der er gestand, daß gänzliche Arbeits- und Mittellosigkeit die Motive seines Betruges seien.

Dresden, 11. Juli. Gestern Vormittag 10 Uhr verunglückte auf der Albertsbahn der Arbeiter Rahnisch, indem er, dem Verbote entgegen, beim Transport von Schwellen auf Lowries sich zwischen die Buffer stellte und dergestalt zerquetscht ward, daß er nach einer halben Stunde starb.

Pulsnitz, 9. Juli. In vergangener Nacht ist in hiesiger Diaconatwohnung eingebrochen, das Meublement der Unterstube beschädigt und verstümmelt, einiges daselbst befindlich gewesene Geld und verschiedenes Transportable entwendet, auch in Keller und Gewölbe eingedrungen worden, worauf die Diebe in

der, vor dem Hause befindlichen Gartenlaube gegessen und getrunken, die Ueberreste des Mahls aber, auch einige Flaschen Wein, sowie eine Cigarrentasche zurückgelassen haben. Auch im Hause des Oberpfarrers haben sie einzubrechen versucht, eine Glasscheibe aus- geschnitten und an einem der innern Läden gearbeitet; dieser Versuch ist aber an der Stärke der innern Läden gescheitert.

Dschag. Das hiesige königl. Landgericht veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Am 3. Juli dieses Jahres sind, wie sich durch Aussage eines glaubwürdigen Zeugen und durch die sonstigen Erörterungen ergeben, zwei Mannspersonen aus der Richtung von Schwela oder Raundorf durch ein mit hohem Korne bestandenes Feld auf ungebahntem Wege nach einer bei dem Dorfe Leuben gelegenen Wiese gekommen, haben diese überschritten und sich über einen Arm der Döllnitzbach auf eine von dieser gebildete, mit hohem Grase und Erlerngebüsch bestandene kleine Insel begeben. Der Eine von ihnen, von kleinerer Statur, hat einen Sack auf dem Rücken getragen. Gleich darauf hat sich in der Richtung dieser Insel ein klägliches, durchdringendes und lange anhaltendes Kindergeschrei vernehmen lassen. Der erwähnte Zeuge, welcher diese beiden Männer dahin verfolgt und einen Jagdhund bei sich gehabt, hat nach Ueberschreitung der Bach gesehen, wie der von Statur kleinere Mann ein nur mit dem Hemde bekleidetes Kind an beiden Füßen dergestalt gehalten, daß es mit dem Kopfe und den Armen abwärts gehangen hat. Das Kind hat keinen Laut mehr von sich gegeben und die Zunge ihm zum Munde herausgehungen. Bei dem Erscheinen des Zeugen hat der gedachte Mann das Kind sogleich mit dem Kopfe zuerst in den Sack gesteckt und ist in das Gebüsch hineingesprungen, dabei aber von dem Jagdhunde gepackt und gebissen worden. Mittels eines scharf schneidenden Instrumentes hat dieser Mann jedoch dem Hunde das eine Ohr aufgeschlitzt und an

dem Halse verwundet. Der Zeuge ist dagegen auf den Zuruf: „Kerle, was macht Ihr hier?“ von dem andern längeren Manne unter den in einem fremden Dialecte wiederholt gesprochenen Worten: „Was hast du gesehen?“ an der Brust gefaßt worden, er hat indes den Mann sogleich ebenfalls erfaßt, mit einem eigenen Stocke so, daß derselbe zerprungen ist, über den Kopf geschlagen und zu Boden geworfen. Während des hierauf zwischen Beiden erfolgten Ringkampfes hat der erwähnte Mann den Zeugen mehrmals mit einem messerartigen Instrumente in's Gesicht, in die Brust und nach dem Unterleibe gestochen, ist aber von diesem ebenfalls mit der Krücke des zerbrochenen Stockes heftig in's Gesicht geschlagen worden. Inzwischen ist der kleinere Mann, welcher das Kind im Sack fortgetragen, in den andren weit breiteren und tieferen Arm der Döllnitz gesprungen und auf dem andren Ufer im nahen Gehölz verschwunden, wohin ihm der andere Mann von größerer Statur, nachdem er sich von dem Zeugen, der ihn festzuhalten gesucht, losgewunden, ebenfalls die Bach durchwadend nachgefolgt ist. Die sofortige Verfolgung dieser beiden Männer ist vergeblich gewesen. Wenn nun nach alle Dem, und nach den am Thortorte vorgefundenen Blutspuren ein Verbrechen wenigstens versucht worden zu sein scheint, so machen sich die sorgfältigsten Nachforschungen zur Ermittlung jener beiden Mannspersonen erforderlich. ic.

Aus der Krim. Die in Paris eingegangenen telegraphischen Meldungen vom Kriegsschauplatz reichen bis zum 7. Juli, enthalten jedoch nur die Anzeige, daß bis dahin „nichts Neues“ vorgefallen sei. — Lord Panmure läßt in den Londoner Blättern vom 7. Juli folgende Depesche veröffentlichen: „Die Cholera ist entschieden im Abnehmen begriffen. Die Belagerungsoperationen schreiten in befriedigender Weise fort.“

Ein Soldatenball in Schleswig.

Die Carnevalszeit der Angels fällt um Johanni — es ist eine herrliche Zeit. Die Knaben langen die Armbrust vom Nagel herab und schießen nach dem Vogel, den der kunstsinige Stellmacher des Dorfes in der Gestalt eines Fisches geformt hat; die Knechte galloppiren im Kreise umher und üben sich im Ringstechen und die Mägde ziehen sich nicht von der Lustbarkeit zurück, sie setzen sich wohlgemuth auf das Ende eines Bretes des Dorscarouffells und während die Knechte sie scherzend und lachend im Kreise umbrehen, stechen auch sie nach dem Ringe. Abends ist Ball. Am folgenden Morgen geht die Balldame melken und der Cavalier ist so schläfrig, daß er sich nicht dazu bequemen kann, ihr die Milchimer zu tragen. — Der Soldat ist aber nicht mit zum Balle gewesen; er ist bei der Hand und ist ihr behilflich und thut heute ganz ungewöhnlich lächelnd aufmerksam — der Schelm hat ganz gewiß geheime Absichten.

Die Soldaten im Dorfe wurden von der Vergnügungssucht angesteckt und faßten den Entschluß, gleichfalls ein Tanzvergnügen anzustellen. Der Capitän fand dagegen nichts einzuwenden, der Schenkwirth noch weniger und am Sonntag Nachmittag wiederhallte die Schenke von Musik und fröhlichen Stimmen. Abends, als ich dort eintrat, war der Ball schon seit mehreren Stunden im Gange und der Ball-

saal eine einzige Staubwolke. Der Tanz fand in einem großen viereckigen Zimmer mit einem colossalen Kachelofen statt und letzterer, der einen ungebührlichen Platz einnahm, diente zugleich als Viebestal für einen localisirten Ganymed, einen barfüßigen Knaben, an dessen Knie ein großer Bierkrug lehnte, aus welchem sich die durstigen Tänzer labten. In einem Winkel der Stube saßen der Schuster und der Weber des Dorfes und spielten lustig auf, so lustig, als es eben geht, wenn ein Paar Pechfinger an den Flötenlöchern hängen bleiben und der Fiedelbogen über die Saiten fährt, wie der Schütze durch die Kette. Einige tanzten Langsamwalzer, Andere Galopp, aber vorwärts ging es für Alle und Jeden und die Freude strahlte auf allen Gesichtern. Die Fenster waren geöffnet und der Mond, der unterdes aufgegangen war, nahm sich hilfreich der Beleuchtung der Scene an, die von der Abenddämmerung und vier schläfrig schnuppigen Talglichtern in ein mystisches Halbdunkel gehüllt war. Einige Zweige der Rosenhecke, die sich außen an der Mauer emporrannte, schlängten sich frischbethaut über die Fensterlehne hinein, allein die Damaskusrose mit ihrem dunklen Blatte hielt den Vergleich mit den glühenden Mädchenwangen nicht aus und die Nachigall hatte wol nie ihre Triller weniger passend als vor diesem Tempel der Freude angebracht, welcher von dem Gelächter der Soldaten widerhallte.

Es war übrigens ein sehr feiner Ball. Die Soldaten hatten sich wie zu einer Parade gepuht, einige hatten sich sogar Halskragen bei der Putzma-cherin des Dorfes angeschafft und es war nicht zu verkennen, daß die rauhen Krieger sich bemühten, die feinsten Manieren zu zeigen. Wenn sie die Damen enggixten, machten sie nicht allein eine Verbeugung, sondern auch oft einen Knix, und Dörchen und Stin-chen und Gretchen, welche den täglichen Friesrock mit dem Sonntagsstaat vertauscht hatten, nahmen sich wirklich ganz damenhaft aus, Hände und Füße aus-genommen. Die Dame band sich ihr Taschentuch um die Taille, damit der Rock den Eindrücken der Rech-ten des Cavaliers weniger ausgesetzt sei und sein Ta-schentuch lag, ein kühlendes Medium, zwischen ihren bloßen Händen, die sich in traulichem Drucke begeg-neten und abwechselnd das Tuch an die glühenden Gesichter führten.

Meine Unkenntniß der Tanzkunst ließ mir die angebotene Ehre, die Damen zu „probiren“ ausschla-gen. Es waltet einiger Unterschied ob in Betreff des Tanz-Ceremoniels im Salon und in der Schenkstube bei einem Soldatenball. Hier ist die Präsentation ganz einfach. Wenn ein Offizier daselbst eintritt, kommt ihm ganz gewiß ein Soldat entgegen und fragt, ob nicht der Herr Leutnant — oder was er sonst sein mag — ihm die Ehre und das Vergnügen erzeigen will, seine Dame zu probiren; und die Dame, weit entfernt, sich hierdurch beleidigt zu fühlen, breitet die Arme aus, um den neuen Cavalier zu empfangen, dieser führt sie einige Mal tanzend im Zimmer herum und liefert sie darauf wieder an ihren früheren Tänzer ab. Ist man bei den Soldaten beliebt, so ist man auch der Ehre ausgesetzt, sämtliche Damen „probiren“ zu müssen, und diese Probe kann dermaßen eine harte werden, daß man gern auf diese Ehre verzichtet.

Zu Tisch lag man eigentlich; man lehnte sich ungenirt mit den Ellbogen auf denselben und trank so Glas um Glas mit dem Nachbar hüben und drüben. Und die anglischen Mädchen haben ihre eigene Art den Becher kredenzen und das Glas zu leeren. Sie nippen an dem Glase und, ehe man sich dessen ver-sieht, gießen die Schelme die Hälfte des Inhalts in das Glas des Herrn, mit welchem sie anstoßen wollen. Es schadet der Freude nicht, daß dieser nicht versteht, was sie sagt, versteht er doch, was sie meint; und wenn sie nicht, nicht er ihr wieder zu und galant leert er sein jezt bis an den Rand gefülltes Glas, während sie nur das halbvollte austrinkt. Ein immerwährendes ewiges Cokettiren durch Kopfnicken und Punschgläser, ein Cokettiren, welches nicht allein zum Herzen geht, sondern auch in die Köpfe steigt und, sind wir gleich über die Zeit der Wurder hinaus, die Leute in fremden Zungen reden läßt. Die Mädchen singen den „Tap-fern Landsoldat“ und die Soldaten sprechen Hochdeutsch.

Paarweise eilt die Gesellschaft nach Tische wieder in den Saal und bald erstarb jeder Laut, fast auch jeder Ton der Musik im Gebonner der tactfesten Tritte der polkirenden Landsoldaten und ihren Tänzerinnen.

Tags darauf sahen die Knechte des Dorfes etwas sauerlöppig aus und die Mädchen mußten allerlei Stichelreden dulden, weil sie auf dem Soldatenball gewesen waren.

Die Hauptsache war, daß die Mädchen sich amü-sirt und daß die Soldaten sich hier, wie anderwärts, an dem Weibe einen mächtigen Allirten zu erwerben gewußt hatten. (Aus: „Ein Sommer in Schleswig.“)

Türkische Justiz.

Ins Meer zum süßen Zeitvertreib,
Da fährt des Pascha's schönstes Weib;
Es schwamm auf wärz'ger Düste Flut
Ein Abend reich an Farbeglut,
Voll Wolkengold und Himmelsblau,
Voll Blüthenschmelz und Blüthenthau,
Wie ihn die Liebe gern durchdehnt,
Wie Ros' und Bälbül ihn ersehnt,
Wie man ihn liebt, wie man ihn kennt,
Im farbendust'gen Orient,
Die Sonne rollt ihr sprühend Rad
Ins abendfühle Wogenbad
Und preßt den lichten Flammenfuß
Auf's feuchte Aug' im Bosporus;
Wie liegt sie weich und üppig da,
Die bunte Stadt des Padiſchah,
Gleich einer Braut von Reiz und Scham,
Der man vom Aug' den Schleier nahm;
Es spiegelt sich auf eb'ner See
Der Silberhalbmond der Roschee,
Und tanzend auf dem Flutenbeit
Wiegt Kuppel sich und Minaret.

Gemächlich wie ein ernster Schwan
Durchzieht die Flut der bunte Kahn,
Wie über'm Riff die Muschel schwimmt,
Darin die edle Perle glimmt:
Es spielt der West mit leichtem Sinn
Am Nacken der Circassierin,
Und läßt mit wildem Buhlermuth
Den Schleier und die Lockenflut:
Wie war sie schön vom Kopf zum Fuß,
Die Rose aus dem Kaukasus;
Wie war ihr Auge blau und groß,
Ein grundlos tiefer Meereschooß;
Wie war ihr Antlitz glanzbesonnt,
Ein ganzer Liebeshorizont;
So weiß und roth und roth und weiß,
Wie Morgenroth auf Gletschereis,
Wie Schwänenstaum der stolze Hals,
Wie Silberschaum des Wasserfalls —
Und drauf die schwarze Locke lag
Wie dunkle Nacht auf lichtem Tag;
Wie flog der Kastan himmelblau
Rings um den Antilopenbau,
Wie sich der Blätter rauschend Kleid
Rings um den Wuchs der Palme reih't. —
Sie war so voll, so schön, so schlank,
Ein fleischgeword'ner Sphärenklang,
Ein Strahl aus Allah's Diadem,
Hell wie der Stern von Vellehem.

Und bei der Houri Mund an Mund
Da sitzt ein junger Christenhund,
Die Rechte trägt des Ruders Last,
Die Linke hält die Maid umfaßt,
So oft der Streich im Wasser rauscht,
So oft wird Kuß um Kuß getauscht.
So haben sie manch' sühle Nacht
Allein die sel'ge Fahrt gemacht,
Indeß der Pascha traumunachtet
Von seiner schönen Buhle schmachtet.
Es senkt die Nacht, sich ernst und hehr,
Ein Niesenadler, auf das Meer
Und matter wird des Rachen Schuß,
Und heißer wird des Franken Kuß,
Bis Land und Meer sich schwarz verummen
Und Ruderschlag und Kuß verstummen.

Und wieder taucht im Wellenlauf
Des Abends rosig Segel auf.
Er schüttelt aus den Falten frisch
Sein Rosenöl verschwenderisch.
Und wieder naht die süße Frist —
Im Rachen steht der junge Christ.
Die Arme zum Umschlingen fertig,
Die Seele heiß und lustgewärtig,
Sein Auge brennt, sein Athem kocht,
Sein Herz die Brandung überpocht.
Es ist ihm schwül und bang wie nie:
Wo bleibt sie denn, was zögert sie? —
Und horch! Was plumpst so dumpf und schwer
Von jener Klippe in das Meer?

Es schlägt die Blut, als wär' es Blei,
Und ha! welch' schriller Wahnsinnschrei!
Es hält sich zappelnd auf den Wogen
Und schlägt im Wasser weite Bogen;
Auf fährt das Meer von alten Selten —
Das muß Entsetzliches bedeuten!
Fest stemmt der Christ den Ruderschaft
Und löst vom Sand mit Hiesenkraft,
Der Rachen durch die Flächen schöß,
Als wie ein wüthend Perferroß,
Wird schäumt die Woge hier und dräben
Und scheint ihn rasend fortzuschieben.
Da schwimmt es noch, es sinkt — es sinkt!
Der Franke in die Fluten springt,
Er faßt es an mit kräft'gem Pack;
Von Leinwand ist's ein schwerer Sack,
Er hebt ihn eilig in den Kahn
Und löst ihn mit dem Parthagan. — —
Was er gesehn und was er fand,
Das hat er nimmermehr bekannt.
Im Ufersand zur selben Stund,
Da grub er ein den selten Fund.
Der Pascha ward nach wenig Wochen
Von eines Franken Dolch erstochen.

Dresden.

Agnes.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 6. bis 12. Juli 1855.

Geboren wurde dem Schuhmachermeister Traugott Wilh. Schelle alhier eine Tochter; — dem Bäckermeister Joh. Gies. Zimmermann alh. ein Sohn; — dem Kaufm. Hrn. Friedr. Gustav Louis Schmidt alhier eine Tochter; — dem Rentamts-Expediten Hrn. Karl Friedr. Wilh. Fünke alh. ein todtter Sohn; — dem Klempnermeister Heinr. Wilh. Salfzer alhier eine Tochter.

Gestorben ist Juv. Karl August Fleischmann, Hospitalist alhier, an Gehirnerweichung, 42 J. 7 Mon. alt.

Am 6. Sonnt. u. Trinit.: Communion: Hr. Dicar. Mühlberg. Vormittags-Predigt: Hr. Super. v. Jodel. Nachmittags: Beistunde und Examen.

Allgemeiner Anzeiger.

Nothwendige Subhastation.

Auf Requisition des Königl. Justizamtes zu Augustusburg soll das zur Concursmasse Christian Friedrich Kresschmar's in Plaue gehörige

Gasthofsgrundstück zu Schmiedeberg,

Folium Nr. 36 des Grund- und Hypothekensbuchs für Schmiedeberg und Nr. 43B. des Brandcatasters, mit voller Gasthofs- und Fleischbankgerechtigkeit, nebst dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden sammt Garten und Regelbahn, Nr. 84, 86, 87, 88B., 89B., des Flurbuchs, sowie den Flurstücken Nr. 81B., 83, 85, 93, 94, 191, 192 und 193 des Flurbuchs, zusammen 5 Acker 186 □ Ruthen Fläche mit 225,03 Steuereinheiten enthaltend, welches auf 12465 Thlr. — — ohne Berücksichtigung der Oblasten ortsgewöhnlich gewürdert worden ist und an der Dresden-Lepliger Chaussee liegt, nach Beseitigung der, dagegen erhobenen Widersprüche,

den 18. August 1855

anderweit zwangsweise versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher andurch geladen, gedachten Tages Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und zum Bieten, wozu sie außerdem nicht zu lassen, sich anzugeben, nach 12 Uhr aber des Zuschlags des Grundstücks an den Meistbietenden unter den für nothwendige Subhastationen vorgeschriebenen Bedingungen gewärtig zu sein.

Eine Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks ist an Gerichtsstelle und im zu versteigernden Gasthof zu Schmiedeberg ausgehängt.

Gericht Schmiedeberg, den 12. Juni 1855.

Rüger, G.-D.

Freiwillige Versteigerung.

Das Zug- und Buchtvieh, darunter 9 Kühe und 3 Pferde, und sämtliche Acker- und Wirthschafts-Geräthe des Hufengutes Nr. 30 in Wilmsdorf soll

am 18. Juli dieses Jahres

von Vormittags 8 Uhr an, gegen baare Zahlung an Ort und Stelle an den Meistbietenden versteigert werden.

Gebrüder Leder's balsamische Erdnussöl-Seife

a Stück
mit
Gebr.-Anw.
3 Ngr.

ist als ein höchst wohlthätiges, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets ächt zu haben bei
Ferdinand Liebscher in Dippoldiswalde.

4 Stück
in
einem Packet
10 Ngr.

In Gemäßheit von §. 8 der Statuten des
Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung in Dippoldiswalde
und Umgegend

wird die
Rechnung auf das Jahr vom 5. Juli 1854 bis mit 4. Juli 1855
bekannt gemacht.

A. Einnahme.		Rthl.	Sgr.	Pf.
Cap. I. Cassenbestand laut vorjähriger Rechnung		2	28	8
Cap. II. Beiträge und Geschenke				
a) nachträglich auf 1854 von				
46 Mitgliedern in Dorf Bärenstein	1	7	7	
15 " " Stadt Bärenstein	1	9	5	
100 " " Liebenau	4			
b) auf 1855 von				
22 Mitgliedern in Reinholdshain	2	25		
62 " " Schmiedeberg	4	10		
14 " " Ulberndorf		25		
26 " " Falkenhain	2	5	5	
53 " " Reichstädt	3	3		
34 " " Luchau	1	9	3	
22 " " Oberhäfelich	1	14		
7 " " Berreuth		10	5	
? " " Ruppendorf	1	10	5	
1 " " Dippoldiswalde		15		
174 " " Dippoldiswalde	29	6		
55 " " Fürstenau, Gottgetreu und Müglitz	1	9	9	
48 " " Fürstenwalde u. Rudolfsdorf	1	4	9	
8 " " Bärenfels	1	14	5	
29 " " Obercunnersdorf	1	10	8	
25 " " Oberfrauendorf	1	14	8	
dem Lesevereine in Paulsdorf				
101 Mitgliedern in Rabenau	5	15		
15 " " Kleinölsa		28	5	
2 " " Cunnersdorf		15		
16 " " Ripsdorf		16	4	
41 " " Obercarsdorf	1	24		
47 " " Sadisdorf	2	17	5	
13 " " Raundorf	1	16	5	
80 " " Ober- u. Niederjohnsb.	4	17	1	
4 " " Dönschten		4		
143 " " Seifersdorf	5	21		
68 Schulkindern in Seifersdorf und Spechtritz	1	13	7	
104 Mitgliedern in Groß- u. Neu-Delfa	2	26	5	
31 " " Spechtritz		23		
46 " " Malter	1	11	5	
50 Mitgliedern in Paulsdorf	1	5	5	
22 " " Seifen		12		
24 " " Paulshain		10		
57 " " Höckendorf	3	25		
12 " " Borlas		21		
12 " " Obernaundorf		18	5	
35 " " Reinhardtsgrimm	2	21	6	
20 " " Hirschbach	1	11	1	
47 " " Lauenstein	4	1	7	
29 " " Löwenhain	1	5	6	
1 " " Dippoldiswalde		1		
21 " " Beerwalde		27		
? " " Dittersdorf, Neudörfel und Rückenrain	4	12		
? " " Bärnchen	1	19	4	
1714 Mitgl., 68 Schulkinder, 1 Leseverein.				
c) Geldsammlung an den Kirchthürten am 4. Juli 1855				
		6	12	6
		Summa 122 28 6		
Cap. III. Zinsen von 10 Thln. in der Dippoldiswaldaer Sparkasse 1853/54				
			8	3
		Summa aller Einnahme 126 5 7		
B. Ausgabe.		Rthl.	Sgr.	Pf.
Für Einsammlung in Dippoldiswalde				
		1	15	
Porto, Briefträger- und Botenlohn vom 6. Juli 1854 bis 4. Juli 1855				
			16	3
Dem Lauter zum Gottesdienste am 4. Juli 1855				
			7	5
Dem Bälgetreter desgl.				
			2	
Zu verwendende Gelder nach $\frac{3}{2}$ à 41 Rthl. = 123 — —				
a) 41 Thlr. zu kirchlichen Baulichkeiten in Humpoleß,				
b) 41 Thlr. $\frac{1}{2}$ zur Verfügung der Generalversammlung in Heidelberg, $\frac{1}{2}$ zur Verfügung des Hauptvereins mit Empfehlung von Feldkirchen,				
c) 41 Thlr. dem Centralvorstande zur sofortigen Verwendung.				
		Summa aller Ausgabe 125 10 8		
		abgezogen von der Einnahme an 126 5 7		
		bleiben Bestand — 24 9		

Auf Ermächtigung der Jahresversammlung am 4. d. M. ist der Abschluß der Rechnung, wegen noch zu hoffen gewesener Beiträge bis auf heute verschoben worden.

Alle noch nachträglich eingehenden Beiträge werden von uns noch jeder Zeit dankbar angenommen und in nächster Jahresrechnung mit vereinnahmt.

Dippoldiswalde, den 8. Juli 1855.

Der Vorstand des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung
von Dippoldiswalde und Umgegend.

M. v. Zobel, d. Z. Vors.

Ochernal, d. Z. Stellv.

Dr. Lesing, d. Z. Cass.

Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage auf hiesigem Plage unter meiner Firma ein

Colonial-, Farbwaaren-, Cigarren-, Tabak- und Destillations-Geschäft

eröffnet habe. — Dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringend, halte ich mich zur geneigten Abnahme bestens empfohlen, und sichere ich jedem meiner geehrten Abnehmer die reellste und freundlichste Bedienung zu.

Lauenstein, den 10. Juli 1855.

Hochachtungsvoll

C. A. Seidler.

Dank.

War es schon längst der Wunsch der hiesigen Schützen-Compagnie, einmal zum Dippoldiswaldaer Vogelschießen ausrücken zu dürfen, so bedurfte es nur einer kleinen Anregung des dasigen resp. Schützen-Directoriums, um am vergangenen Sonntag diesen Wunsch in Erfüllung gehen zu sehen.

Es sind uns jedoch bei diesem Feste Auszeichnungen, Ueberraschungen und Aufmerksamkeiten auf so mannigfache Weise zu Theil geworden, welche wir weder erwarten, viel weniger beanspruchen konnten. Fühlen wir uns nun Alle zum größten Dank verpflichtet, so gestatten wir uns der wohlöbl. Schützen-Gesellschaft sammt der resp. dienstthuenden Compagnie zu Dippoldiswalde für die freundliche Zuvorkommenheit, für die gastfreundschaftliche Aufnahme u. für die kameradschaftliche Liebe und Freundschaft, welche sich so allseitig durch Wort und That kund gab, unseren schuldigen und herzlichsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Gewiß wird dieser Tag stete Erinnerung bei uns bleiben, denn wir Alle kehrten mit dem Bewußtsein zurück, einige recht frohe u. vergnügte Stunden in Ihrer Mitte verlebt zu haben; daher wünschen wir nichts mehr, als daß sie insgesammt durch einen Gegenbesuch das so vielseitig angeknüpfte Freundschaftsband nur noch fester knüpfen möchten.

Altenberg, am 11. Juli 1855.

Die sämmtl. Schützen-Compagnien
durch ihren Hauptmann Büttner.

Abschied und Dank.

Allen Bärensteinern bei unserm Wegzuge von dort noch ein herzliches Lebewohl zurufend, können wir zugleich nicht umhin, für die uns während unseres Dortseins so vielseitig gegebenen Beweise von Anhänglichkeit und Freundschaft den innigsten Dank abzustatten. Möge es Ihnen allen stets wohl gehen, dies ist der aufrichtige Wunsch der

Familie Seidler.

**Nächsten Dienstag, d. 17. Juli,
Nachmittags von 4 Uhr an,**

sollen in der Hund'schen Wirthschaft zu Niederfrauen-
dorf **1 neumelke Kuh** und **2 läbrige Kalben**
gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden durch
den Ortsrichter daselbst.

Achtung!

Im Umkreise von Dresden habe ich mehrere hübsche **Landgüter, Gasthöfe, Mühlen, Schankwirthschaften**, in der vortheilhaftesten Geschäftslage des Steinkohlenbaues ic., ferner **Krämereien** für junge Kaufleute, als äußerst vortheilhafte Etablissemmentsörter sich eignend, gute **Bäckereien, Schmieden, Ziegeleien**, sowie alle Arten **Häuser** in schönster Gegend von Sachsen, in Commission zu verkaufen und zu vertauschen erhalten. Reelle Selbstkäufer und Tauscher wollen sich gefälligst an mich wenden.

C. F. Lorenz,

Potschappel.

Commissionär.

Holz-Auction.

Mittwoch, den 18. Juli, sollen auf dem Reviere des Herrn Gutsbesizers **Kohl in Borlas** **50 Schock Reifig-Holz** gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Eine Gartennahrung

bestehend aus Wohnhaus und Scheune, mit 12 Schfl. Feld, ist sofort zu verkaufen. Kaufpreis 1800 Thlr. und 900 Thlr. können hypothekarijch darauf stehen bleiben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Dreiviertel Stunde von Dippoldiswalde ist ein Dreiviertelhofengut mit 27 Schfl. Feld, Wiese und Wald für den Preis von 2700 Thlr., wovon 1000—1200 stehen bleiben können, zu verkaufen oder auch zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Fußboden-Glanzlack

von

Franz Christoph in Berlin.

Diese vorzügliche Composition ist ganz geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich, hat den schönen gegen Rässe stehenden Glanz. Der Preis des gelbbraunen und reinen Glanzlacks ist 12 Ngr. pro Pfd. hier am Ort, und zu haben bei

H. A. Lincke.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen werden beigegeben und Probestrüche sind einzusehen.

Beim Aufgehen der Jagd und bei dem Beginn der Scheibenschießen empfiehlt der Unterzeichnete sein Lager von

f. Pulver, Zündhütchen, Schrote, in allen Nummern, **Rehposten und raff. Weichblei** zur geneigten Beachtung. **Schmiedeberg. Theod. Eichhorn.**

Montag, den 23. Juli, wird die 2. Classe 48. A. S. Landes-Lotterie gezogen.

Kauf-Loose dazu empfiehlt **Louis Schmidt.**

Eine Parthie **birkenne Stämme,** für Stellmacher passend, sollen

Sonnabend, den 21. Juli, Nachmittags 2 Uhr, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu ich Ersterungslustige einlade. **S. Samann. Niederfrauendorf.**

(Verkauf.) Ein einspänniger Spazierwagen, noch in ganz gutem Zustande, und eine hochtragende Kuh stehen zum Verkauf im Gasthof zur Sonne. **Dippoldiswalde. Einhorn.**

Ein einjähriger **Sund,** Affenpinscher- oder andere hübsche Race, wird zu Kauf gesucht. Wo? ist zu erfragen in der Exp. d. Weiß.-Ztg.

Ein Logis

in der zweiten Etage, bestehend in 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Holz- und Kellerraum, ist zu vermieten und kann zu Michaelis bezogen werden bei **J. C. Böhmer.**

Ein Theil der ersten Etage in meinem Hause, bestehend aus 3 oder auch 4 Lokalen, steht zu vermieten. **Marie verw. Subn. Dippoldiswalde, den 6. Juli 1855.**

100 Thaler

Bärensteiner Kirchencapital sind sofort auszuleihen. Näheres bei dem Kirchenvorsteher Wende daselbst.

Einladung

zum **Vogelschießen zu Glashütte.**

Das diesjährige Vogelschießen soll den **22. und 23. Juli,** mit solennem Aus- und Einzug abgehalten werden.

Wir laden daher alle Freunde dieses Festes ergebenst ein, da auch Fremde nach dem großen Vogel zu schießen mit Antheil nehmen können, und bitten, recht zahlreich sich zu diesen Tagen bei uns einzufinden.

Glashütte, den 11. Juli 1855.
Das Schützen-Directorium.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mehl-Verkauf.

Weizenmehl, Nr. 0, Nr. 1 und 2, sowie auch Roggenmehl ist in großen und kleinen Quantitäten zu billigen Preisen zu verkaufen bei **Ernst Marschner in Altgeising.**

Concert-Anzeige. Nächsten Sonntag, den 15. Juli, findet bei mir

CONCERT

statt, wobei ich mit guten warmen und kalten Speisen und Getränken bestens aufwarten werde und ergebenst einlade. **Ernst Süller,**

Restauration zum Jägerhaus.

Sonntag, den 15. Juli, von 4 Uhr an,

CONCERT

vom Signalistenchor des 13. Bataillons der Leib-Brigade,

und dann Tanzmusik im **Buschhaus bei Reinhardtsgrμμα** wozu um recht gütigen Besuch bitten **Bataillons-Signalist Wwe. Griesmann. Meißner.**

Sonntag, den 15. Juli, wird bei mir

CONCERT

stattfinden, wobei ich mit neubacknem Kuchen bestens aufwarten werde, und ergebenst einlade. **Gastwirth Kunath in Nieder-Reichstädt.**

Ergebenste Einladung.

Der ergebenst Unterzeichnete beabsichtigt, nächsten Sonntag, den 15. Juli,

Blumentanz

abzuhalten, wobei ich mit diversen Speisen u. Getränken, hiesigem, guten Böhmischen, sowie Naundorfer Lagerbier und neubacknem Kuchen bestens aufwarten werde, mit dem Bemerkten, daß das vollständige Chor des Hrn. Musikdirector Fischer aus Dippoldiswalde spielt.

Freunde und Gönner von nah und fern ladet hiermit höflichst ein **Gastwirth Fischer in Schmiedeberg.**

Künftigen Sonntag, den 15. d. M.,

Blumentanz

im **Gasthofe zu Bärenburg, Winterfeld.** wozu ergebenst einladet

Blumentanz

soll kommenden Sonntag, den 15. d. M., von Nachmittags 4 Uhr an, im **Gasthofe zu Altgeising** gehalten werden, daher um zahlreichen Zuspruch höflichst bittet der dassige **Gastwirth Nismann.**